

dem Bundesrath nächstens den betr. Entwurf einreichen wollen. Diese Nachricht wird sogar in alle Welt telegraphirt: es muß also 'was dran sein; denn Lügen haben kurze Beine.

Als 1866 der Krieg zwischen Oesterreich und Preußen ausbrach, wurde auch das souveräne Fürstenthum Liechtenstein davon mit ergriffen, dann aber beim Friedensschluß wirklich vergessen und in den Prager Frieden nicht eingeschlossen, so daß Preußen, später der Norddeutsche Bund und das Deutsche Reich mit Liechtenstein sich nicht auf den förmlichen Friedensfuß gestellt haben. Nunmehr ist diesem Zustande ein glückliches Ende gemacht; denn der preussische Minister des Innern hat den Regierungen eine Verfügung zugehen lassen, der zufolge die österreichisch-ungarische Botschaft in Berlin beauftragt ist, von jetzt ab auch die Vertretung der Fürstl. Liechtenstein'schen Angelegenheiten ihres Amtesbereichs zu übernehmen.

Zu dem Beschämendsten und Nichtwürdigen, was jemals ein in deutscher Sprache erscheinendes Blatt geleistet hat, gehört ohne Frage, daß das kirchliche Vaterland in München zum 21. Januar, zu dem Tage, an welchem vor zehn Jahren die bayerische Abgeordnetenkammer die Pariser Verträge genehmigte, mit einem Trauerrande zu erscheinen und der großen Thatsache der deutschen Einigung gegenüber ein kirchliches Wort dahin zu travestiren magt: „Welch wunderbare Wendung durch Gottes — Zulassung.“ Es zeigt das, wohin der Fanatismus des vaterlandlosen Kirikalismus zu führen vermag. — Aus München selbst schreibt man darüber: Am 21. Januar 1871 genehmigte die bayerische Kammer der Abgeordneten die Pariser Verträge. Das Sigl'sche, extrem katholische „Vaterland“ erscheint anlässlich dieses zehnjährigen Gedenktages mit einem Trauerrande. In einem Leitartikel führt es aus, daß an diesem Tage vor 10 Jahren der tausendjährige bayerische Staat in die Machtspähre der Wendun, Obitriten und sonstiger Wöllerschaften gelangte und aus seinem wohnlichen Hause in die großmächtige Kaserne eines Soldatenstaates übergesiedelt sei. Dieser Erinnerungstag sei ein Tag der Trauer und groß sei die Furcht, daß wir in weniger als 10 Jahren einen anderen Trauertag begehen werden, der finis Bavariae bezeichnet ist. Der fragl. Artikel, der auch den Ministerpräsidenten Lup als Unterhändler der Pariser Verträge bestig angreift, fand großen Abfah.

Der 18. Januar, als der 10jährige Gedenktag der Gründung des Deutschen Reiches, ist in fast allen größeren Orten Deutschlands gefeiert worden, namentlich auch von den Studenten. In Berlin hielten ihrer Tausende einen Festkommers, dem auch viele Professoren beizuhöhen. Als der Rektor Hoffmann auf die Eintracht vor 10 Jahren hinwies und in seinem Trinkspruch sagte: „Werfen Sie die frische Jugendkraft in die Waagschale gegen eine den Sonnenglanz des Reiches verdunkelnde (judenfeindliche) Agitation.“ — da gab's zwar lauten Beifall, aber auch Bischen — und in der Ecke des Festsaals gab's nicht nur Herausforderungen zum Duell, sondern sogar Ohrfeigen.

Dr. Bernhard Förster in Berlin, der an der Spitze der Antisemiten marschirt, veröffentlicht Folgendes über die Erfolge: „Die mit Unterschriften versehenen Petitionen werden von mir direct an den Fürsten Reichskanzler ohne jede Veröffentlichung abgeliefert. Die Sammlung derselben dauert bis Anfang März; in meinem Besitz befinden sich jetzt 60,000 Unterschriften, doch haben die größeren Sammelorte wie München, Breslau, Nürnberg, Dresden, Frankfurt noch nicht abgeliefert. Der tägliche Zuwachs betrug in den letzten Tagen je ca. 3000, am 15. und 16. allein 15,000.“

Oesterreich. Die österreichischen Blätter bringen Kunde von einer im Kronlande Mähren eingeleiteten Regierungsmahregel, die anscheinend geringfügig ist und nur eine lokale Bedeutung besitzt, die aber, wenn man näher zusieht, einer wesentlichen Gefahr für das Deutschthum in diesem Lande gleichkommt. Es handelt sich um die Vereinigung der bisher selbstständigen politischen Gemeinden in Mähren. Jene Ortsgemeinden, die überwiegend deutsch sind, sowie die selbstständigen israelitischen Gemeinden, die ebenfalls durchweg deutsch sind, sollen laut einem Statthaltererlaß mit den resp. czechischen Gemeinden freiwillig sich vereinigen, widrigenfalls ihre politische Selbstständigkeit im Regierungswege durch die Vereinigung beseitigt werden würde. Das bedeutet aber für die betroffenen deutschen und israelitischen Gemeinden den Verlust ihrer bisherigen deutschen Schulen und die Majorisirung durch die mährischen Czechen bei allen Wahlen. Die meisten Gemeinden haben denn auch den Erlaß ablehnend beantwortet und wollen sich nicht freiwillig der Aufforderung fügen. Das ihnen zugebachtete Schicksal wird sie freilich trotzdem erreichen, und das Deutschthum in Mähren erscheint dadurch arg gefährdet.

Italien. Der alte Garibaldi hat wieder einmal eine Tolleit vor; er gedenkt im nächsten Frühjahr einen Putsch gegen das österreichische Triest zu unternehmen und es Italien einzuverleiben. Die Verschwörung ist ziemlich fertig, aber der Alte kann den Mund nicht halten, und das ist das Beste; denn nun wird Oesterreich nicht überrascht werden, sondern für einen guten Empfang Sorge tragen. Alle Staats- und Stadt-Ärzte rathen den Italienern, die Provinzen,

die sie seit 1859 geschluckt haben, die Lombardie, Neapel, Sizilien, Venedig u., lieber erst zu verdauen, als nach neuen Berichten anzusehen, aber immer bleiben ihre Augen größer als ihr Magen.

Frankreich. Für die französischen Parteiverhältnisse ist es außerordentlich charakteristisch, daß jetzt zwischen den Opportunisten und den Radikalen der Kampf immer stärker zu wüthen beginnt. Die „Republique française“ bringt in einer ihrer letzten Nummern einen sehr scharf gehaltenen Leitartikel, in welchem das ganze Vorgehen der Radikalen und ihr selbstbewußtes Auftreten im hohen Maße lächerlich gemacht wird. Die Radikalen hätten vor den Municipalwahlen gehandelt, als könne ihnen der Sieg nicht fehlen, die herbe Lehre aber, welche sie in demselben erhalten, habe sie zu einer Mäßigung befehrt, die wohl zu loben wäre, wenn sie aufrichtig gemeint sein könnte. Das allgemeine Stimmrecht habe sich auch bei dieser Gelegenheit wieder vollkommen bewährt, und Frankreich habe bewiesen, daß es noch klar und deutlich und mit voller Autorität zu reden verstände. — In einem längeren Artikel führt der „Temps“ aus, daß der türkische Vorschlag einer Botschafter-Conferenz, vorausgesetzt, derselbe werde angenommen, nicht mehr Aussicht auf Erfolg in Bezug auf die gütliche Beilegung des Streites bietet, als alle bisherigen Bemühungen. Diese Konferenz wäre nichts weiter, als ein neuer Vermittelungsversuch, als eine neue Auflage der Berliner Conferenz mit dem Unterschied, daß jetzt in derselben die Türkei und Griechenland vertreten sein, und daß es sich jetzt darum handeln würde, Griechenlands Starrsinn zu brechen, während die Berliner Conferenz gegen die Türkei und deren Eigensinn gerichtet war. Und wenn nun die Griechen sich weigern, in der Conferenz zu erscheinen, wenn sie an den von der Berliner Conferenz gefassten Beschlüssen festhalten?

Vor mehreren Tagen veröffentlichten einige Blätter einen Aufruf an die Niederländer, den Boeren in Transvaal zu Hilfe zu kommen. Infolge davon haben einige ehemalige Offiziere der indischen Armee und andere den Plan gefaßt, ein Hülfscorps von freiwilligen Schützen für den afrikanischen Freistaat zu bilden. Die Tagespresse verwirft jedoch diesen Vorschlag, weil er als eine feindliche Kundgebung gegen England für Holland selbst gefährlich werden könne und überhaupt unpraktisch sei. Es hat sich eine Transvaal-Liga gebildet, welche beschlossen hat, nochmals eine Adresse vorzubereiten, welche im ganzen Lande unterzeichnet und dann direct an die Königin von England gefandt werden soll. Auch die Belgier sollen aufgefordert werden, sich daran zu betheiligen.

Großbritannien. Ordre, Contreordre, Desordre — das ist heute die Signatur der hiesigen Zustände, und nicht ohne Besorgniß sieht man hier allseits den nächsten Kabinetts- und Parlamentsbeschlüssen entgegen. In Irland, Indien, Afrika und selbst in England: überall ist der Bändstöß reichlich angehäuft, und man weiß noch nicht, wessen man sich von der niedern Bevölkerung der großen Städte, welche fast überall sehr reichlich mit Irländern verseht ist, zu versehen hat, sobald der Brand an irgend einem Punkte entzündet ist. Unsere halb radikalen Raisonneurs werden schwerlich die rechten Leute sein, um als Brandmeister fungiren zu können.

#### Locale und sächsische Nachrichten.

Eibenstock, 24. Januar. Am vergangenen Freitag Abend hielt Herr Expedient Lehner im Locale des „Deutschen Hauses“ hier selbst einen Vortrag über Stenographie, und verbreitete sich in demselben über Wesen und Bedeutung derselben. Da genannter Herr seinem Vortrage das Anerbieten hinzufügte, einen Course zur unentgeltlichen Erlernung derselben zu eröffnen, wird die hierdurch gebotene Gelegenheit sicher von Vielen mit Freuden begrüßt werden, welche sich diese vortheilhafte und interessante, doch dabei leicht zu erlernende Kunst aneignen wollen und verweisen wir daher zugleich auf das betreffende Inserat in heutiger Nummer.

Aus den Hauptverhandlungen der III. Strafkammer des Königl. Landgerichts zu Zwicau, am 18. Januar 1881: Mittels Bekanntmachung vom 6. October 1880 hatte der Stadtrath zu Schwarzenberg verfügt, daß Brode nur in Laiben von 6 Pfunden und 3 Pfunden verkauft und zum Verkauf gestellt werden sollten, der Verkauf und das Heilbieten minderwertigen Brodes aber bei Strafe untersagt sei. Bei einer am 18. November 1880 vorgenommenen Beweichtrevision wurden bei den Besitzern der Herrenmühle zu Schwarzenberg, Gustav Adolf Fischer und Franz Richard Fischer, in deren Verkaufsgewölbe 32 Stück fünfpfündige Brode vorgefunden; die genannten beiden Fischer hatten sich somit einer Uebertretung gegen die gedachte stadträthliche Bekanntmachung schuldig gemacht und wurden deshalb von dem Königl. Schöffengericht zu Schwarzenberg mit je 40 Mark Geldstrafe, eventuell je acht Tagen Haft belegt. Beide Angeklagte legten gegen das schöffengerichtliche Urtheil Berufung ein, es wurde dieselbe indessen als unbegründet verworfen.

Auerbach, 21. Januar. Als vor vier Jahren bei Errichtung einer landwirthschaftlichen Schule, nachdem Plauen und Reichenbach eine Unterstützung aus Stadtmitteln versagten, Auerbach bereitwillig einen jähr-

lichen Zuschuß von 200 M. gewährte, wurde diese hierher verlegt. Ist solche im Anfang auch wenig besucht gewesen, so hat sich mit jedem Jahre die Zahl der Schüler gemehrt und sind jetzt wohl gegen 40 anwesend. Um einen passenden festen Wohnsiß für die Folge für das Schullokal zu haben, stellte der landwirthschaftliche Kreisverein die Forderung, ein Gebäude für die Schule zu schaffen, das nach einem dazu vorgelegten Miß gebaut sein müsse. Auch diesem Wunsch kam man von Seiten der Stadt entgegen, und wurde in einer gemeinschaftlichen Sitzung des Raths und des Stadtverordneten-Collegiums diese Angelegenheit, die anscheinend bedeutende Geldopfer forderte, ganz ohne solche für die Stadt erledigt. Ein intelligenter hiesiger Bürger, der ein dazu passendes Grundstück besitzt und das von den Vorständen des landwirthschaftlichen Vereins für geeignet dazu befunden worden ist, hat sich erboten, das Gebäude nach Vorlage der Zeichnung auf seine Rechnung zu erbauen und die Schule auf zehn Jahre in Pacht zu nehmen. Wir haben nun dadurch die Aussicht, die landwirthschaftliche Schule fest zu behalten, welche zu erhalten sich jetzt Reichenbach viel Mühe gegeben hat.

In Lengsfeld hat sich aus unbegreiflicher Ursache der allgemein hochgeachtete und trefflich situirte 62jährige ehemalige Bedmaarenfabrikant Görner aus Frankenberg ertränkt. Als man Frau Görner, eine gleichfalls hochbetagte und durch viele Krankheiten geschwächte Frau, von dem Ende ihres Mannes, mit dem sie lange Jahre in stiller Eintracht gelebt, in schonendster Weise in Kenntniß setzte, verlangte sie sofort zu Bett gebracht zu werden — die Schreckensstunde hatte sie tödtlich getroffen; man legte ihre Leiche ins Bett.

Von der sächsisch-böhmischen Grenze, 21. Januar. Die noch unausgebaute, aber längst projectirte kurze Bahnlinie Graßlig-Klingenthal, welche die Buschtrader Bahn mit der Chemnitz-Aue-Adorfer Linie verbinden soll, hat schon mancherlei Hoffnungen unter den Betheiligten erweckt, aber ebensoviele Täuschungen gebracht. Besonders eifrig werden die Agitationen zu Gunsten des Ausbaues von den Kohlenwerkbesitzern des Falkenauer Bezirkes, welche dadurch neue Abgabebiete für ihre Braunkohlen zu gewinnen hoffen, sowie von den Industriellen in Graßlig und Umgegend betrieben. Die Saxer Handelskammer ist stets sehr energisch für das Projekt eingetreten und hat auch im letzten Sommer eine Petition um baldige Fertigstellung der kleinen Theilstrecke unterstügt. Jetzt ist diese Angelegenheit im Wiener Abgeordnetenhause zur Berathung gekommen und die Abgeordneten Roschauer und Herbst haben ihren ganzen Einfluß geltend gemacht, um die Wichtigkeit dieser Bahn für das Erzgebirge nachzuweisen. In Folge dessen ist die Pitschrift der Regierung zur eingehenden Würdigung unterbreitet worden. Ob dadurch die österreichische Regierung bestimmt wird, sich in der Frage des Bollbahnhofes, die bis jetzt als hauptsächlichstes Hinderniß galt, nachgiebiger zu zeigen, bleibt abzuwarten. Große Bedeutung wird diese Bahn kaum erlangen und die Industriellen von Klingenthal und Umgegend sehen der Angelegenheit ruhiger entgegen, als diejenigen in Böhmen.

#### Erkrankungs-Statistik aus der Amtshauptmannschaft Schwarzenberg vom December 1880.

Erkrankung	Fälle
Windpocken	—
Masern	40 (4 †), davon 19 in Schneeberg, 9 in Neustädte!
Rötheln	1
Scharlach	6 (1 †)
Polen	—
Rothlauf	5
Pumps	—
Keuchhusten	28 (1 †), davon 11 in Schneeberg
Lungenentzündung	29 (6 †)
Magen Darmkatarrh der kl. R.	12 (2 †)
Brechdurchfall	4
Ruhr	—
Unterleibstypus	29 (5 †), davon 19 in Johannsgeorgenstadt
Rachenbräune	37 (3 †), davon 12 in Schwarzenberg
Kehlkopfbraune	14 (12 †), davon 4 in Schwarzenberg
Rindpestfieber	2 (1 †)
Gelenk-rheumatismus	14
Hirnhautentzündung	1 (1 †)

Sa. 222 Fälle (36 †)

Im Vergleich mit dem Vormonat hat sich die Biffer der Erkrankungen, vornehmlich aber die der Todesfälle (wesentlich durch Bräune bedingt) erheblich erhöht. Merkliche Zunahme erlitten Keuchhusten, Unterleibstypus, Rachen- und Kehlkopfbraune und Gelenkrheumatismus; merkliche Abnahme Windpocken, Lungenentzündung, Magen Darmkatarrh der kl. R. und Brechdurchfall. Epidemisch herrschten Masern in Markersbach und Wittweida, Schneeberg und Neustädte!, Keuchhusten in Schneeberg, Unterleibstypus in Johannsgeorgenstadt, Bräune in Schwarzenberg. Von Masern kamen in Grünhain und Bernsbach nur noch vereinzelte Fälle vor. Die Typhusepidemie in Schneeberg ist erloschen.

#### Unter dem Veichtsigel.

Erzählung von Oscar Dießler.

(Fortsetzung.)

Was zwischen ihnen vorging, vermag keine Feder so wiederzuerzählen; vielleicht haben niemals zwei

Menschen verin sprachlich es fe oder auf entgegnet es nicht i

Der G und den blieb une eine M racher, v Am Tag der Fur ihm de schaft, die ershüttert hundert, die Abfol

Es li würde, si um dem dem Pat ertheilen. daß es d Radiklaus Siederhe rita oder gen unte cher er f solche E zeugt we

Nich fürchtete, Land ve graph h aus ihm namentlich von dem wie von sparniß, schwerlich ster mit operation wie er dem Au sich zu wie er die z liebe rü einzige

Wa vermag der mit fähig g für ihn rückwärt zügen,

All Caplan Müde, ten zu gab er alle M und n Bringt doch u einwilli der M

D hatte, schnelle entriß gefäbr durch schämt ergriffe Knie ur ihn u Gott u ihn, n anrief, hatte und n

F sagen den V verin der S Stund tigte i waqt sonder ihn, noch

lichen Als h herbei seinen träum liches